



© BR

Bildrechte: picture alliance / NurPhoto/Nicolas Economou

02.02.2022, 15:55 Uhr



Fliegen ohne schlechtes Gewissen: Wie gut sind CO2-Zertifikate?

Urlaubsflüge sind für die meisten Menschen schön, in jedem Falle aber klimaschädlich. Das sorgt oft für ein schlechtes Gewissen. Mit so genannten CO2-Zertifikaten können Flüge kompensiert werden. Moderner Ablasshandel?

Von



Iris Tsakiridis



Diana Isabel Geier

© picture alliance/dpa/Wolfram Steinberg

Bildrechte: picture alliance/dpa/Wolfram Steinberg

Wolfgang Schürger ist Pfarrer und Klimaschutzmanager der Evangelischen Landeskirche in Bayern. Für seinen letzten Flug in die USA, wo er zu einer Konferenz musste, fielen vier Tonnen CO₂ an. Über www.klima-kollekte.de kann er einen Ausgleich zahlen, in diesem Fall 99 Euro. "Es ist sicherlich kein Ablasshandel, es ist die zweitbeste Form mit Emissionen umzugehen, weil ich an anderer Stelle dazu beitrage, dass kein CO₂ emittiert wird und damit das, was ich selbst emittiere neutralisiere", so Schürger. Besser sei natürlich, dass man bewusst verzichte und möglichst selten fliege – und diese Reisen dann kompensiere.

Emissionen berechnen und ausgleichen

Verschiedene CO₂-Rechner im Netz helfen dabei, Emissionen zu berechnen – fürs Autofahren, heizen und Fliegen zum Beispiel. Das Ergebnis ist der CO₂-Fußabdruck. Den kann man mit Geld kompensieren, das man in vorgeschlagene Klimaprojekte investieren kann. Auch Flughäfen und Fluggesellschaften bieten solche Seiten an. Die Berechnungsergebnisse unterscheiden sich – je nachdem, wie die zusätzliche Klimawirkung des Luftverkehrs berücksichtigt wird.

Bei einer Reise nach Fuerteventura fallen für Hin- und Rückflug (ca. 6.200 Kilometer) etwa 1,1 Tonnen CO₂ an – wenn man Economy fliegt. Für die Business Class sind es schon zwei Tonnen. Das CO₂-Zertifikat für die Economy-Class kostet lediglich 24 Euro.

Nun folgt die Qual der Wahl: Will ich Kleinbauern in Nicaragua unterstützen oder Frauen in Kenia einen effizienten Kocher kaufen? Oder doch lieber in ein deutsches Moorprojekt investieren? Wer will, kann für acht Euro noch einen Klimabildungsbeitrag dazulegen, der an die Betreiber der Website geht, wie sich herausstellt, und "einer breitgefächerten Zielgruppe handlungsorientiertes Klimawissen" vermitteln soll.

Zum Artikel: [Klimawandel: Wie verkleinern wir den CO2-Fußabdruck?](#)

Projekte für den CO2-Ausgleich

Auch Unternehmen wie Fluggesellschaften und Flughafen-Betreiber bemühen sich um Umwelt- und Naturschutz. Die Flughafen München GmbH hat sich zum Ziel gemacht, bis 2030 klimaneutral zu werden. Die Airlines sind darin nicht einbezogen. Der Flughafen baut auf Elektromobilität, LED-Beleuchtung oder Systeme wie Kerosin-sparende Frischluftversorgung der Flugzeuge.

"Das, was wir nicht schaffen einzusparen, also etwa 40 Prozent vielleicht, wollen wir kompensieren. Kompensieren mit CO2-Maßnahmen und Projekten in der Dritten Welt. Aber auch ganz wichtig: hier vor Ort bei uns in Bayern" sagt Josef Schwendner, Generalvollbeamteter der Flughafen München GmbH. Ausgeglichen wird damit jedoch nicht die Belastung durch die Flüge, sondern lediglich der CO2-Ausstoß, der durch den Betrieb des Flughafens entsteht.

Der Klimawald – Frische Luft oder Greenwashing?

Eine solche Maßnahme vor Ort ist beispielsweise der sogenannte Klimawald, ein Projekt des Flughafen Münchens. 2,5 Millionen Euro werden in ein 1.900 Hektar großes Waldstück investiert, das vom Besitzer aufgeforstet wird. Der Waldbesitzer ist Max-Georg Graf von Arco auf Valley.

Manfred Drobny vom Bund Naturschutz Bayern e.V. sieht dieses Projekt äußerst kritisch: "Der Klimawald ist für uns ein echtes Beispiel für Greenwashing. Die CO2-Einsparung tendiert fast gegen Null kann man sagen. Dafür werden quasi Millionen einem privaten Waldbesitzer gegeben für einen Wald, den er eigentlich sowieso umbauen muss - denn, wenn er das nicht tut, wird er die Klimaschäden sowieso haben."

Zum Artikel: [Flughafen München: Greenwashing mit "Klimawald"?](#)

Investieren in den Wald

Durch Trockenheit und stärkere Winde, durch milde Winter und heiße Sommer mit weniger

Niederschlag und plötzlichem Starkregen fallen immer mehr Bäume in den bayerischen Wäldern, die hauptsächlich aus Fichten bestehen. Fichten sind Flachwurzler - sie trocknen schneller aus und verlieren schneller Halt.

Verantwortungsvolle Waldbesitzer müssen deshalb schon seit einigen Jahren neu aufforsten und in klimawandeltaugliche Baumarten investieren. Schwendner verteidigt das Waldprojekt des Flughafens: "Wir erhöhen durch unsere Projekte die Speicherleistung des Bayerischen Waldes, dieses großen CO2-Speichers, und das ist wissenschaftlich dokumentiert und belastbar."

Auch Thorsten Glauber, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, findet die Investition in den Klimawald richtig:

"Es gibt ganz viel Privatwald in Deutschland und den Schatz Wald umzubauen, das ist eine Herausforderung, denn sehr viele Wälder sind Monokulturen, die durch den Klimawandel natürlich sehr stark betroffen sind." Thorsten Glauber, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz <<

Lange Zeit hätten es schlechte Holzpreise nicht lukrativ gemacht, diesen Umbau zu vollziehen. Den brauche man aber, als Wasserspeicher, aber auch für den Klimaschutz. Der Minister befürwortet deshalb die Kompensation.

Holzpreise stark gestiegen

Die Holzpreise sind seit 2020 enorm gestiegen. Holz ist zum Luxusgut geworden. Der Preis für Fichtenholz hat sich um 50 Prozent verteuert. Deutsche Wälder wurden nahezu leer gekauft, um das kostbare Gut zu sichern und mit weiteren Preiserhöhungen Geld zu machen. Aufforstung und Waldumbau lohnen sich also wieder – und wenn Unternehmen auch noch für die CO2-Kompensation bezahlen – dann doppelt.

"Hier ist Bayern": Der BR24 Newsletter informiert Sie immer montags bis freitags zum Feierabend über das Wichtigste vom Tag auf einen Blick – kompakt und direkt in Ihrem privaten Postfach. Hier geht's zur Anmeldung!